

Massenaufreten des Maikäfers 1934 an zahlreichen Orten Deutschlands.

Von *Otto Meißner*, Potsdam.

1. Im Jahre 1934 ist der Maikäfer, *Melolontha vulgaris* und *hippocastani*¹⁾ an mehreren Stellen Deutschlands in oft bedrohlicher Weise aufgetreten, so daß zu schärfsten Vertilgungsmitteln geschritten werden mußte. Mit der katastrophalen Dürre des Frühlings und Sommers hat das natürlich kaum zu tun, ebensowenig mit der Schneearmut des Winters 1933/34²⁾. Man könnte höchstens annehmen, daß bei hohem Grundwasser die im Erdboden überwinternden Käfer ertrinken — in Hannover war dies vor einigen Jahren tatsächlich der Fall —, aber immerhin ist es merkwürdig, daß diese Massenflüge vielerorts vorkamen, obwohl 1934 kein Hauptflugjahr war. Die Sache verdient um so mehr Beachtung, als nach dem gleichfalls schneearmen Winter 1932/33 anscheinend nur vereinzelt häufiges Auftreten des Maikäfers vorgekommen ist.

2. Nach meinen Gewährsmännern, denen allen ich an dieser Stelle für ihre Bemühungen herzlich danken möchte, und nach zahlreichen Zeitungsausschnitten, die anscheinend recht zuverlässig sind, scheint sich das Gebiet maximaler Häufigkeit von Württemberg den Main entlang zur sächsischen Saale erstreckt zu haben. Ein zweites, weit ausgedehntes und vielleicht mit dem erstgenannten zusammenhängendes erstreckt sich über die preußischen Provinzen Brandenburg, anscheinend mehr der Norden, Pommern (vermutlich bis ins heutige Polen hinein), einschließlich Mecklenburg und bis weit in Schleswig-Holstein hinauf, also wohl auch noch im Norden der heutigen dänischen Grenze.

Aus Nordwestdeutschland, dem Rheinland und Ostpreußen fehlen mir Nachrichten. Da die mir zugänglichen Zeitungen über diese Gegenden nichts berichtet haben, ist es unwahrscheinlich, daß dort umfangreichere Gebiete ein Massenaufreten von *Melolontha* gehabt haben sollten.

3. Ich gebe nun im folgenden eine Anzahl von Einzelberichten; um bei gebotener Kürze nichts wesentliches auslassen zu müssen, im Telegrammstil und mit einigen Abkürzungen: H. = Häufigkeit, D. = Datum, B. = befallene Bäume. — Die Signaturen der Quellen (A. A. usw.) sind am Schluß zusammengestellt. Das Verzeichnis ist in der schon oben angedeuteten geographischen Richtung aufgestellt, soweit nicht andere Gründe für eine Abweichung vorlagen.

I. Württemberg: N i e d e r s t e t t e n. Nur *Melolontha*. Ersch. sehr häufig schon im April. B. Apfel, Zwetsche Pflaume (zum Teil

1) Die mir zugegangenen Berichte unterscheiden leider häufig die beiden Arten nicht.

2) Auch der vorherige Winter 1932/33 war schon sehr schneearm.

Kahlfraß), Birne, Walnuß, Heckenrose. Zum Teil sehr große Exemplare. (A. H.)

II. **Mainaufwärts:** Frankfurt (Main). Sehr häufig: zentnerweise aufgesammelt; unter den zertretenen meist *hippocastani*. B.: meist Eiche. Beob. (A. A.) wollte 2 *vulgaris*-♀♀ zur Eiablage bringen. — Erlangen: 1933 beide Arten in Menge, in Nürnberg 1933 und 1934 keine Flugjahre. Karlstadt (Main) *vulgaris* 1934 »in Anzahl« (É.).

III. **Längs der (sächsischen) Saale:** Naumburg (Saale). H. an der Stadtgrenze reichlich, in den Wäldern stark, obwohl eigentlich 1933 Flugjahr hätte sein sollen, blieb aber wegen des kühlen Wetters (? O. M.) aus. Flugbeginn schon 14. 4. (Bl., J.) — Halle (Saale) und weitere Umgebung. Außerordentlich starker und verbreiteter Flug. Beginn schon Mitte April (*vulgaris*), 3 Wochen zu früh, infolge des warmen Frühjahrs. In den Anlagen der Stadt selbst nicht häufig; am Petersberg (2½ Wegstunden ab) »prasselten sie« von Eiche zur Erde. Dilauer Heide: mäßiger Flug. — Sehr häufig in Röprig und der Elsteraue. — Private und amtliche Sammlungen: Kleinwangen bei Querfurt 25000 Maikäfer durch Schüler vernichtet. — In Niederreichstedt beorderte der Gemeindevorsteher aus jedem Haushalt eine Person zum »Maikäferkrieg« mit gutem Erfolg. — Bei der Zuckerfabrik Stöbnitz (Merseburg) wurden binnen 3 Tagen 193 Zentner, in 12 Tagen 300 Zentner (15 Millionen!) Maikäfer eingeliefert, in Kübeln eingestampft, mit ungelöschtem Kalk bedeckt, mit Wasser begossen und in den Tagebau der Grube Paulina geschüttet.

IV. **Kurmark:** Im Fläming nur geringer Flug. Hauptfluggebiet um Eberswalde, in der Uckermark (Templin, Ruppín) und in Pommern, ausgenommen die Küste (die übrigens auch von der enormen Dürre des Frühlings und Sommers verschont blieb.) Einige Einzelheiten: Bei Chorim Sicht der Autofahrer durch Massenflug behindert. Außer den Kindern, die fast überall eingesetzt wurden, sammelten auch Berliner Arbeitslose. — Auch in Templin (Uckermark) arbeiteten Schüler (und Schülerinnen), die zum Teil per Lastauto zur »Arbeitsstätte« gebracht wurden, Hand in Hand mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst, der die Bäume schüttelte, während die Kinder die Käfer zentnerweise (im ganzen mehrere Millionen Stück) in die Landwirtschaftsschule brachten, wo sie zu eiweißhaltigen, gern genommenen Futtermitteln verarbeitet wurden¹⁾. Auch in Ketzin (bei Potsdam) richteten die Maikäfer argen Schaden in den Späthschen Baumschulen an; auch hier beteiligten sich außer den Angestellten die Schulkinder am Kampf, wozu sie (wie in den früher erwähnten Fällen) eigens vom Landrat Erlaubnis bekommen hatten; es steht zu vermuten, daß ihnen diese Arbeit mehr zusagte als das Sitzen in

1) Nach einer »Sage aus alten Tagen« soll ja »Maikäfersuppe« ganz gut schmecken. Dem heutigen Küchenzettel scheint dies Gericht zu fehlen.

»dumpher Schulstube« bei herrlichem — wenn auch zu trockenem — Frühlingswetter.

Herr VON ARNIM (Kröchlendorff) hat eine Maikäferfalle erfunden, die wohl vom Lichtfang abzuleiten ist. Das Licht befindet sich aber über Teichen bzw. großen Wasserkübeln, in denen sich die geblendet herunterfallenden Tiere vernichten. Die Falle soll guten Erfolg gehabt haben.

V. Pommern und Schleswig-Holstein: Aus Neustettin wurde berichtet, daß zur April-Mai-Wende 1934 »Maikäferschwärme die Sonne verdunkelten«¹⁾; auch hier sammelten die Kinder und die Tiere wurden als Fütterungsmittel verwandt, aber ohne besondere Bearbeitung. — Es liegt Grund vor zu der Annahme, daß ähnliches in ganz Pommern außer der Küstennähe und der Grenzmark der Fall war (Tr. jun.).

In Schleswig-Holstein war die Plage auch noch groß, z. B. in R u s s e e, dicht bei K i e l (5 km ab), wo am 9. Mai amtlich zur Vertilgung aufgefordert wurde, da sonst hunderte von Hektar Wald vernichtet würden und auch schwere landwirtschaftliche Schäden (durch den Engerlingfraß in den nächsten Jahren) entstehen würden. Der Aufruf blieb nicht ohne Erfolg. Die Käfer befielen besonders die jungen Birken; die Tagesbeute eines Sammlers belief sich auf je 2 vollgestopfte Zentnersäcke. Als Prämie war eine Mark für den Zentner ausgesetzt.

Westlich L ü b e c k, im Kreise Segeberg, hatte man schon am 11. Mai 50 Zentner gesammelt. Als am 7. Juni die Ergebnisse aller befallenen Kreise (Segeberg, Plön, Eckernförde, Rendsburg, Stermarn und Lauenburg) vorlagen, fand man, daß 900 Gemeinden schwer heimgesucht waren; allein im Kreise Segeberg waren weit über 1000 Zentner gesammelt. — Fast alle früheren Flugjahre wurden diesmal weit übertroffen!

4. Schlußbetrachtung. Über die Verteilung ist bereits in 2 das nötige gesagt; als befallene Bäume werden die Obstbäume, Rosen, Walnuß, Birken mit Namen genannt; nach meiner Kenntnis der Flora der Gegenden kommen dazu vor allem Eichen und wohl auch Buchen in Betracht. Die Flugzeit war ausgedehnt und begann schon im April; sie hat stellenweise anscheinend bis zu 6 Wochen gedauert. Das Fehlen an manchen Orten, die zwischen stark befallenen liegen, dürfte an der Art der Bewirtschaftung liegen; auch z. B. um Potsdam war dies festzustellen. Sehr bemerkenswert ist es, daß vielerorts Massenaufreten stattfand, wo »von rechts wegen« gar kein Flugjahr war! An manchen Stellen könnte ja wohl der niedrige Grundwasserstand (s. o.) die Ursache sein — ob an allen, ist doch recht fraglich. Man wird abwarten müssen, ob 1938 wieder solch Flugjahr wird: bei der Intensität der Bekämpfung ist es nicht so wahrscheinlich, obwohl uns ja jede Kontrolle darüber fehlt,

1) Unwillkürlich denkt man beim Lesen dieses wohl etwas übertriebenen Berichts an das Wort jenes griechischen Heerführers an die Perser: »So werden wir im Schatten kämpfen!«

wieviel Prozent der Weibchen vor Ablage ihrer Eier — nur auf diese Tiere kommt es ja an — erfaßt sind. Selbst bei kleinen Befallsbeständen wird man diese Anzahl wohl kaum auf 50% schätzen können.

Weitere Nachrichten wären sehr erwünscht.

5 a. Mitarbeiter.

Hauptsächlich haben mich unterstützt die Herren: AUE, A. U. E., Frankfurt (Main). — JÄKH, H., Potsdam. — BLÜTHGÉN, P., Naumburg (Saale). — BANDERMANN, FR., Halle (Saale). — HECHT, Nowawes. — HEPP, A., Frankfurt (Main). — JANKE, O., Naumburg (Saale). — WARNECKE, G., Kiel.

5 b. Benützte Zeitungen.

Berliner Börsenzeitung — Hallische Nachrichten — Kieler Neueste Nachrichten — Potsdamer Tageszeitung.

6. Frühere Schriften des Verfassers über diesen Gegenstand.

1. Die Häufigkeit des Maikäfers im Jahre 1928 in Deutschland. (Mit 1 Karte.) Ent. Ztschr. 43, (1930), S. 100, 161, 172.
2. Die Maikäferhäufigkeit in Deutschland 1929. Ent. Ztschr. 44 (1930), S. 180.
3. Die Maikäferhäufigkeit 1930 und 1931 in Deutschland. Ent. Ztschr. 46 (1932), S. 235.

Kleine Mitteilungen.

Käfer-Fallen in Nord-Amerika. In den Vereinigten Staaten macht der von Japan im Jahr 1916 eingeschleppte Apfelkäfer den Farmern von Jahr zu Jahr schwerere Sorge. Er entblättert die Obstbäume mitunter total und solche kahlen und auch in ihrer Ergiebigkeit schwer beeinträchtigten Fruchtgärten bieten einen Anblick, der den Besitzern ins Herz schneidet. Die »Orchards« sind das Schoßkind der Farmer dort, die ohnehin bei der katastrophalen Lage der Gegenwart für die nordamerikanische Landwirtschaft nichts zu lachen haben. So jammert dort alles nach geeigneten Bekämpfungsmitteln und man hat Fallen konstruiert, die durch Vernichtung der Käfer den Verwüstungen Einhalt tun sollen. Solche Fallen, wie sie schon in Japan in Gebrauch waren, sind Flaschen mit trichterförmigem Aufsatz ziemlich komplizierter Art, und ein solcher Behälter soll bis zu 6 ½ Tausend Käfer fassen können. Als Anlockungsmittel sind schon von japanischer Seite sehr verschiedenartige Stoffe und Gemenge vorgeschlagen und als wirksam empfohlen worden, doch gibt man in Amerika solchen Lockmitteln, die Geraniol und das dort patentierte Eugenol enthalten, den Vorzug. Ein Viertelpfund (englisch) dieses Ködermittels besteht aus vier Teelöffel wenigstens 70prozentigem Geraniol, ½ Teelöffel Eugenol, 75 g Kleie, 1 Eßlöffel Wasser, 2 ½ Eßlöffel Melasse, 1 ½ Teelöffel chemisch reines Glycerin. Vielleicht könnte man hierzulande auch die Brauchbarkeit dieses Köderstoffs ausprobieren, der auch wohl auf andere Insekten wirken wird; die beim Apfelfeind in Amerika erzielten Resultate sind aber nicht sehr gleichmäßig und keineswegs durchgreifend.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Meißner Otto

Artikel/Article: [Massenauftreten des Maikäfers 1934 an zahlreichen Orten Deutschlands. 201-204](#)